

# Was vom Sparen übrig blieb

**Finanzen** Stadt hat ehrgeizige Ziele verfehlt. Oberbürgermeister ist dennoch zufrieden, während SPD harte Schnitte vermisst

VON STEFAN KROG

Es war eine Liste der Grausamkeiten, über die der Stadtrat vor mehr als einem Jahr beriet: Um die städtischen Finanzen zu sanieren, wollte die Stadt von 2012 an jedes Jahr sechs Millionen Euro zusätzlich einsparen oder über Gebühren und Steuern von ihren Bürgern zusätzlich einnehmen. Ein Jahr danach fällt die Bilanz gemischt aus. Die Sparziele wurden nicht erreicht, die Zahl der schmerzhaften Einschnitte hielt sich dafür in Grenzen.

Unter anderem bei freiwilligen Zuschüssen setzte die Stadt, beraten vom Kommunalverband KGSt, vor einem Jahr den Rotstift an. Und flächendeckend wurden die Gebühren erhöht – allerdings nicht immer mit dem gewünschten Ergebnis. Häufig bleiben die Einnahmen hinter den errechneten Zahlen zurück. Hier eine Übersicht:

● **Parken** Die Stadt verlängerte die gebührenpflichtige Zeit morgens und abends um insgesamt viereinhalb Stunden (jetzt 8 bis 20.30 Uhr). Bringen sollte das 650 000 Euro jährlich, in der Bilanz für 2012 ist es aber nur etwa die Hälfte. Immerhin kommen um die 325 000 Euro zusätzlich herein. Baureferent Gerd Merkle (CSU) glaubt, dass sich die Einnahmen erhöhen, sobald der Innenstadtbau fertig ist, doch wie viele Leute abends tatsächlich noch zum Parken kommen, ist bisher unklar. Die Prognose erfolgte auf Basis von Hochrechnungen.

● **Stadtbücherei** Hier wurde die Jahresgebühr von 13 auf 20 Euro erhöht. Auch bei Mahnungen gab es Änderungen. Auf diese Weise sollten Mehreinnahmen von 77 000 Euro jährlich erzielt werden. Laut Bilanz für 2012 kamen 65 000 Euro zusätzlich zusammen. Die Zahl der



Hermann Weber

angemeldeten Nutzer ging – möglicherweise wegen der Erhöhung – um fünf Prozent zurück. Die Zahl der Ausleihen blieb aber fast gleich. „Wir vermuten, dass durch die Erhöhung der Gebühren mehr Personen auf einen Ausweis Medien entleihen“, so Büchereileiter Manfred Lutzenberger. Ihm sei lediglich ein Fall bekannt, in dem ein Nutzer seinen Ausweis wegen der erhöhten Gebühren zurückgegeben habe.

● **Bäder** Hier wurden die Tickets zum Januar 2012 etwa zehn Prozent teurer (aktuell 3,70 Euro für einen Erwachsenen). Die Stadt hat im Vergleich zu 2011 rund 130 000 Euro an Zusatzeinnahmen erzielt, obwohl die Zahl der Besucher um knapp 20 000 auf gut 500 000 zurückging. Allerdings ist bei den Besucherzahlen ein direkter Zusammenhang mit den Preiserhöhungen nicht nachweisbar. Denn die Besucherzahlen in den Bädern sind stark vom Wetter abhängig.

● **Kunstsammlungen** Hier verbilligte die Stadt den Preis für eine Jahreskarte am 1. Februar von 50 auf 40 Euro. Grund: Nach der Erhöhung 2012 gab es weniger Karteninteressenten, sodass die Stadt in der Summe weniger einnahm.

Laut dem ursprünglich von Finanzbürgermeister Hermann Weber (CSM) vorgegebenen Sparplan hätte die Stadt ihren Haushalt vergangenes Jahr um sechs Millionen, heuer um zwölf Millionen, 2014 um 18 Millionen Euro entlasten sollen. Der jährliche Sechs-Millionen-Sparkurs hätte bis 2021 dauern sollen. Doch in der Bilanz gab es laut Weber vergangenes Jahr nur Haushaltsentlastungen von 3,5 Millionen Euro, im Entwurf für 2013 sind fünf Millionen Euro vorgesehen. Was davon bei den Beratungen durchgeht, ist ungewiss. Viele Sparvorschläge, etwa die Abschaffung der Splittkisten, fanden vor einem Jahr nicht die Mehrheit des Stadtrates.

Aus Sicht von Oberbürgermeister Kurt Gribl (CSU) war der KGSt-Prozess trotzdem erfolgreich. „Das Ziel ist es, Geld einzusparen, wo es möglich und verantwortbar erscheint. Wir wollen die Korrekturen stabilisieren und so dauerhaft weniger Geld ausgeben“, sagt Gribl. Allerdings sei man hinter den veranschlagten Einsparungen zurückgeblieben, gesteht Gribl zu. Weil das Gutachten des Kommunalverbandes 120 000 Euro kostete, der Gewinn aber in Millionenhöhe liegt, habe sich die Aktion gelohnt.

Die SPD zieht eine schlechtere Bilanz. Die Stadt habe es damals versäumt, harte Schnitte zu vollziehen, etwa die sofortige Einsparung von Referaten in der Verwaltung. „Überall, wo es wehgetan hätte, hat man geschummelt“, so Fraktionsvorsitzender Stefan Kiefer.

Gespart wurde übrigens auch bei der KGSt. Die Stadt hat ihre Mitgliedschaft gekündigt. Ersparnis: 20 000 Euro jährlich.